

Laibacher Zeitung.



Nr. 115.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Dinstag, 20. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1879.

Ämtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat die Hauptlehrerin der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Klagenfurt Rosa Nitsche an die k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien versetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Die abgelaufene Reichsraths-Session.

In dem parlamentarischen Leben Oesterreichs gelangte mit Schluß der abgelaufenen Woche ein langer und wichtiger Abschnitt zum Abschluß, und ein neuer, vielleicht nicht minder bedeutsamer, wird nunmehr seinen Anfang nehmen. Das erste direkt gewählte Abgeordnetenhaus vollendete am 16. d. M. seine erste Session, nicht etwa in Folge einer vorzeitigen Auflösung, sondern infolge des natürlichen Ablaufs seiner Legislaturperiode. Die Präsidenten beider Häuser, der Pairskammer und der Volksvertretung, spendeten der sechsjährigen Session Worte des Lobes und der Anerkennung, und die Bevölkerung wird ihnen sicherlich in dieser Hinsicht beipflichten. Jedes der beiden Häuser hat während dieser ereignisvollen Epoche vieles geleistet, was dem Staate zum dauernden Vortheile gereichen und die Liebe zum Parlamentarismus selbst in heftigen Gemüthern befestigen wird. Wol hat in dieser Hinsicht beipflichten. Jedes der beiden Häuser hat während dieser ereignisvollen Epoche vieles geleistet, was dem Staate zum dauernden Vortheile gereichen und die Liebe zum Parlamentarismus selbst in heftigen Gemüthern befestigen wird. Wol hat in dieser Hinsicht beipflichten. Jedes der beiden Häuser hat während dieser ereignisvollen Epoche vieles geleistet, was dem Staate zum dauernden Vortheile gereichen und die Liebe zum Parlamentarismus selbst in heftigen Gemüthern befestigen wird.

Selten sind so viele und so schwierige Fragen an eine Volksvertretung herangetreten, wie an das eben auseinander gegangene Parlament seit dem Tage seines Zusammentrittes. Es fand eine schwere, alles lähmende ökonomische Krise vor, es hatte beim wirthschaftlichen Ausgleich mit Ungarn die Interessen unserer Reichshälfte zu wahren, es hatte endlich mit unserer Reichshälfte zu rechnen, zu welcher die

Monarchie Stellung nehmen mußte. Man darf gestrost sagen, daß der Reichsrath bei all diesen für die ferneren Schicksale des Reiches entscheidenden Anlässen auf der Höhe seiner staatlichen Mission geblieben ist. Er hat die Einheit des Reiches im Innern, er hat sein Ansehen und seine Macht nach Außen zu kräftigen verstanden. Der Ausgleich mit Ungarn hat zwar manchen Stachel für österreichische Gemüther befehen, und nach mancher Richtung die materiellen Interessen dieser Reichshälfte in den Hintergrund gestellt, aber mit vollem Grunde bemerkte gerade aus diesem Anlasse der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carl Auerberg, daß das österreichische Parlament hierbei nicht von jenem Patriotismus geleitet wurde, welcher nur Gewinn und Vortheil für die eine Reichshälfte ins Auge faßt, sondern von jener unübertroffenen Vaterlandsliebe, welche mit Selbstverleugnung und Opferwilligkeit dem Bestande und dem Gedeihen des Ganzen dienbar ist. Der Präsident des Herrenhauses erinnerte sodann an die große, zivilisatorische Aufgabe der Monarchie im Oriente und sprach hierbei die Erwartung aus, daß sie zum endgiltigen Vortheile der Völker des Reiches ausgehe.

Auch die Rede des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Rechbauer, berührte alle Fragen, an deren Lösung das Parlament mitzuwirken berufen war. Ueber die markantesten Stellen derselben äußert sich das „Fremdenblatt“, dem wir die vorstehende Würdigung entnehmen, in nachstehender Weise: Man wird in der Thätigkeit des Reichsrathes eine lange Kette von Gesetzen finden, welche von wesentlichem Vortheile für die materielle und geistige Entwicklung der Bevölkerung sein müssen. Aber der Präsident des Abgeordnetenhauses begnügte sich nicht mit der Rolle eines Lobredners des scheidenden Hauses. Er skizzierte auch die Aufgaben der nächsten Volksvertretung und berührte hierbei Fragen von der größten Tragweite. Es scheint indessen, daß hierbei mehr der stets jugendfrische Geist des einstigen Volksvertreters als der Staatsmann zum Worte kam, welcher kaum geneigt sein wird, Vorschläge solcher Art schon auf die Tagesordnung des nächsten Parlaments zu stellen. Wenn indessen Dr. Rechbauer die Endziele der liberalen Partei skizzieren, wenn er auf die Ideale verweisen wollte, die ihr vorschweben müssen, aus denen sie Begeisterung schöpfen soll, dann allerdings waren die Worte, welche er über die Reform der Ausgleichsgesetze, über die Nothwendigkeit einer innigeren wirthschaftlichen Einheit mit Ungarn, über die Errichtung eines österreichisch-ungarischen Zollparlamentes gesprochen, recht wol

an ihrer Stelle. Sollte aber damit schon die Aufgabe des nächsten Abgeordnetenhauses, das Wahlprogramm der Verfassungspartei entworfen werden, dann fürchten wir, daß diese Fragen zu frühzeitig in die Discussion gezogen wurden. Ohnehin mußte gerade infolge der langen Ausgleichsdebatten eine große Anzahl von Vorlagen, deren Erledigung mit Sehnsucht entgegengeblieben wird, dem nächsten Parlamente als Vermächtnis überlassen werden. Mit Bedauern führte der Präsident unter diesen das Actiengesetz, das Klostergesetz, das neue Strafgesetz, den neuen Zivilprozeß und dann das große Werk der Steuerreform an. Das sind Reformgesetze, welche den Ehrgeiz eines jeden Parlaments herausfordern und an die Leistungsfähigkeit eines solchen so ungewöhnliche Ansprüche erheben, daß nur wenig Kraft und Muße für Ideale bleiben kann. So wünschenswerth daher die wirthschaftliche Einigung mit Ungarn stets bleiben wird, so sehr ihr jedermann zustreben muß, welcher die beiden Reichshälften inniger verbinden und vor wirthschaftlichen Erschütterungen bewahren will, so kann doch die Hoffnung, daß uns der nächste Reichsrath an die Schwelle des Zollparlamentes bringen wird, nur bei einer idealistischen und optimistischen Anschauung unserer Verhältnisse getheilt werden.

Weit begründeter ist die Erwartung, daß uns der nächste Reichsrath einen anderen Sieg des vaterländischen Bewußtseins, jenes Gefühls der gegenseitigen Angehörigkeit bringen wird, das anlässlich der Jubelfeier des Herrscherpaares in so ergreifender Weise zum Ausdruck gelangte. In beiden Häusern wurde die Zuversicht ausgesprochen, daß der letzte Stamm, welcher dem gemeinsamen parlamentarischen Schaffen der österreichischen Völker ferne steht, daß die Czechen im nächsten Parlamente an der Seite der übrigen Nationen ihre Plätze einnehmen werden. Im Abgeordnetenhause liehen der Präsident und Dr. Herbst der frohen Hoffnung auf eine Versöhnung dieses Volkes mit den staatlichen Einrichtungen der Monarchie das Wort, und lauter Beifall lohnte jeden Hinweis auf die erfolgreiche Annäherung, welche nach dieser Richtung bereits erfolgt ist. Das scheidende Parlament sieht die Versöhnung zweier Nationen, der Czechen und der Deutschen, herankommen, deren Hader eine stete Quelle der Gefahr und der Hoffnungsanker aller Factoren gewesen, welche dem stolzen Verfassungsbau ihren Haß zugeschworen haben, deren Einigung jedoch eine edle Säule unserer freihheitlichen Errungenschaften und ein mächtiger Hebel unseres Kulturstrebens zu werden verspricht. So fällt denn der Strahl eines milden Geistes auf das scheidende Haus. Es hat den Anschein, als würde es noch

Fenilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

38. Kapitel.

Herr und Diener.

Pierre Renard machte keinen Versuch, den Flüchtling zu verfolgen; auch war er entschlossen, seinen Verdacht nicht zu verrathen. Weder Miß Strange noch Felice durften wissen, daß er vermuthete, wer dieser Mann sei. Er schien die Aeußerung Felice's als hinreichende Erklärung für Miß Strange's langes Ausbleiben anzunehmen.

„Es ist ein Liebhaber, Felice,“ sagte er mit schwachem, selbst klingendem Lachen. „Laß' uns nichts sagen, — wir sind selbst Liebende.“

„My Lady ängstigt sich so sehr; laß' uns rasch mit Mademoiselle ins Haus gehen,“ rief Felice. „Kommen Sie, Mademoiselle, Sie brauchen nicht zu zittern. Wir sind selbst Liebende, wie Pierre sagt, und brauchen nicht von diesem Stellbildein zu den Leuten zu sprechen.“

Alexa antwortete nicht, sondern eilte dem Hause zu. Sie wurde an der Thür von Lady Wolga und Mrs. Ingestre empfangen, welche sich in größter Aufregung befanden. Lady Markham stand etwas zurück, ihre scharfen Augen starrten forschend hinaus in die Dunkelheit.

„Hier kommt sie!“ rief sie, als Alexa die Stufen hinaufsteigte. „Miß Strange, Sie haben uns beinahe zu Tode geängstigt. Wo sind Sie gewesen?“

„Mademoiselle fiel in eine Schlucht,“ antwortete Renard für Alexa. „Sie ging nach den Klippen, um dem Rauschen der See zuzuhören, und glitt auf den schlüpfrigen Felsen aus. Es ist ein Wunder, daß sie nicht getödtet wurde.“

Weder Alexa noch Felice widerlegten diese falsche Aussage. Eine Widerlegung würde Alexa in eine schlimmere Lage gebracht haben als zuvor. Ihre Blässe und auch die nassen Streifen an ihrem Kleide gaben den Worten Renards den Schein der Glaubwürdigkeit, und niemand, außer Lady Markham, bezweifelte sie. Lady Wolga umarmte das Mädchen, und Mrs. Ingestre folgte ihrem Beispiel. Lord Kingscourt und der Marquis kamen zurück, da ihnen die Nachricht gebracht worden war, daß das Mädchen sich eingefunden habe, und Renard erzählte ihnen eine ausführliche Geschichte von Alexa's wunderbarer Rettung aus Todesgefahr in den Klippen.

Lady Wolga nöthigte Alexa, diese Nacht in Cliffebourne zu bleiben, aber ein Blick in das höhnische Gesicht der Lady Markham veranlaßte Alexa, dieses Anerbieten entschieden abzulehnen. Sie wußte, daß ihre Feindin die Aussage Renards bezweifelte, sie wußte, daß ihr Schweigen einer Bestätigung dieser Aussagen gleich. Ihre Wangen glühten und eine große Verwirrung erfaßte sie.

„Ich muß gehen, Lady Wolga,“ sagte sie, und ihre Angst und Unruhe nahmen zu, als einige andere Gäste aus dem Salon in die Halle kamen. „Bitte, halten Sie mich nicht zurück. Ich fühle mich ganz wohl.“

„Wir wollen Alexa gut pflegen in Mont Heron, Lady Wolga,“ sagte Mrs. Ingestre. „Sie können mir Miß Strange ohne Sorge anvertrauen.“

„Miß Strange mag thun, was ihr am besten scheint,“ erklärte Lady Wolga. „Wenn sie darauf besteht, zu gehen, will ich sie nicht zurückhalten; ich werde aber morgen früh hinüberschicken, um mich nach ihrem Befinden erkundigen zu lassen. Sie wissen, Alexa,“ fügte sie zu dieser gewendet in ernstem Tone fort, „daß ich Sie lieber hier behalten würde. Nach einem solchen Unfall sollten Sie die lange Fahrt nicht unternehmen.“

„Ich muß gehen,“ erwiderte Alexa bestimmt. Lady Wolga nöthigte sie nicht länger zu bleiben. Sie begleitete Alexa nach dem Garderobenzimmer. Alexa's trauriger Blick im Augenblick des Abschieds bewog die Lady, das Mädchen in ihre Arme zu schließen und sie wieder und wieder zu küssen.

„Ich will Ihnen vertrauen, mein Kind,“ sagte sie leise. „Sie müssen nächste Woche wieder zu mir kommen und mit mir nach London gehen.“

Sie begleitete Alexa bis zur Thür und sah sie einsteigen, über welche Bevorzugungen Lady Markham sehr entrüstet war. Der junge Graf half Alexa auf ihren Platz mit einer Zärtlichkeit und Besorgnis, welche sie rührte. Selbst der Marquis zeigte sich freundlicher als sonst und erkundigte sich nach ihren Verlegungen.

„Ich bin nicht verwundet,“ antwortete Alexa. Der Wagen rollte fort, und Alexa lehnte sich in die Polster zurück und schloß die Augen, um allen etwaigen Fragen auszuweichen; aber Lord Kingscourt, welcher während der ganzen Fahrt ihre Hand hielt, wußte, daß sie nicht schlief.

Als sie die große Halle in Mont Heron wieder betraten, waren Lord Kingscourt und Alexa einen Augenblick allein, denn der Marquis begab sich sogleich

zum Schlusse den staatsrechtlichen Streit, der für Oesterreich schon so häufig verhängnisvoll geworden, zu Grabe getragen haben. Wir wollen hoffen, daß das neue Haus von der gleichen Sehnsucht nach Frieden und Ruhe erfüllt sein wird, und wir können dem segensvollen Wirken des nächsten Parlaments mit aller Ruhe entgegenblicken, falls die Wähler der Schlusssätze des Präsidenten des Abgeordnetenhauses eingedenk bleiben, nur Männer von staatsmännischer Einsicht, von Reinheit des Charakters, von Selbstständigkeit und Selbstbewußtsein in dasselbe entsenden werden.

Socialistische Umtriebe in Galizien.

Die gerichtliche Untersuchung in der Angelegenheit der vor einiger Zeit in Galizien vorgenommenen Verhaftungen nimmt größere Dimensionen an, als man ursprünglich vermutet hatte. Die erste Kunde von der Festnahme sozialistischer Agitatoren in Krakau und Lemberg hat im ganzen Lande einen geradezu verblüffenden Eindruck hervorgerufen. Man war so wenig geneigt, anzunehmen, daß es der russisch-schweizer sozialistisch-nihilistischen Bewegung gelingen könnte, Adepten unter den Polen zu gewinnen, daß man anfangs die erfolgten Verhaftungen mehr dem Uebereifer oder einem Mißgriffe der Polizei, als einem wirklichen Verschulden der Betroffenen zuschreiben wollte. Das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung dürfte indeß den Beweis erbringen, daß die nach Galizien von außen verpflanzte sozialistische Agitation nach mancher Richtung unterschätzt wurde, zumal mit Hinblick auf eine gewisse Zähigkeit, mit welcher der internationale Socialismus es darauf abgesehen hatte, sich gerade in der Grenzstadt Krakau festzusetzen und dieselbe als strategische Operationsbasis für seine Zwecke zu benützen. Glücklicherweise kann jedoch — wie man der „Pol. Kor.“ aus Lemberg schreibt — constatirt werden, daß sich die Befürchtungen bezüglich der Ausdehnung der Bewegung sowie ihrer Gefahr für die Zukunft als unbegründet erweisen. Wol ist der Versuch, die sozialistisch-nihilistischen Irrlehren nach Galizien zu importieren, nicht erfolglos geblieben, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß es dem energischen Eingreifen der von der öffentlichen Meinung des Landes warm unterstützten Behörden gelang, der meisten Beteiligten habhaft zu werden und dadurch die angestrebte Organisation im Keime zu ersticken. Der Plan der fremden Agitatoren verrieth eine unfehlbare geschickte Taktik. Von zwei Seiten sollte Galizien bearbeitet und als passendstes Bindeglied für den freien Verkehr zwischen Rußland und dem Auslande präpariert werden. Während von der Schweiz und St. Petersburg aus das Hauptaugenmerk auf Krakau gerichtet wurde, warf die in Kiew herrschende nihilistische Propaganda ihre Netze nach Lemberg aus, um hier das ruthenische, dort das polnische Element zu captivieren. Es erschienen aus Genf, St. Petersburg, Kiew u. s. w. verschiedene, im revolutionären Handwerk geübte Emissäre und begannen ihre Werbung vorzüglich unter der Jugend sowie unter dem Landvolke.

Theils mit Hilfe des Geldes — es sollen förmliche Gehalte ausgezahlt worden sein, — theils durch Verbreitung schön klingender Doctrinen wurden meist unreife Köpfe für die Zwecke der Internationale ge-

wonnen. Namentlich wird das Argument von dem geplanten Umstürze der herrschenden Ordnung in Rußland den gewünschten Eindruck auf die Gemüther der antirussisch gesinnten polnischen Jünglinge kaum verfehlt haben. Und so kam es, daß in einem Lande, in welchem vermöge seiner volkswirtschaftlichen Verhältnisse gar kein Boden für eine derartige Bewegung vorhanden ist, eine von der Nationalitätenidee so heterogene, ja derselben geradezu feindliche sozialistische Agitation platzgegriffen und zu namhaften, vollständig begründeten Verhaftungen geführt hat; und dies zu einer Zeit, in welcher das benachbarte Rußisch-Polen von dem Socialismus und dem Nihilismus fast ganz verschont geblieben ist, ein Umstand, den erst unlängst — anlässlich des Attentates auf den Zaren — der Generalgouverneur von Warschau, Graf Rozeboe, in so markanter Weise betont hat. Die Strenge und die Umsicht, mit welcher die Behörden in Galizien im gegebenen Falle vorgegangen sind, haben allgemein imponiert. Die Bevölkerung des Landes fühlt sich dadurch beruhigt, denn sie verabscheut nichts so sehr, als Umtriebe, die geeignet wären, die öffentliche gesellschaftliche Ordnung zu gefährden. Sie sieht auch mit fester Zuversicht dem Ergebnisse der Untersuchung entgegen, überzeugt, daß sowohl die zugereisten Agitatoren als auch ihre Opfer je nach ihrem Verschulden der verdienten Strafe nicht entgehen werden. Was die streng rechtliche Seite dieser Angelegenheit betrifft, so verdient es wol erwähnt zu werden, daß unter gewiegten Juristen die Ansicht vorherrscht, daß die den Verhafteten zur Last gelegte Handlung die Merkmale des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe an sich trage.

Die Bedeutung der österreichisch-türkischen Convention.

Die Controverse über den Werth und die Bedeutung der zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte abgeschlossenen Convention gestaltet sich in der Wiener Presse zu einem überaus lebhaften. Gegenüber den Angriffen eines Theiles derselben wird andererseits hervorgehoben, daß niemand daran denke, der Pforte eine der im Kampfe erbeuteten Trophäen auszufolgen, sondern daß bloß das türkische Kriegsmaterial den den Befehlen des Sultans gehorchenden Truppen friedlich überliefert wurde. Es handle sich bei der Einräumung inbetriff der osmanischen Fahnen und der Gebete für den Sultan um keinerlei Anerkennung eines politischen Rechtes, sondern um religiöse Acte, die auch in Kaukasien und Georgien anstandslos im Gange sind. Der Sultan übe trotz der „platonischen Anerkennung“ seiner Souveränität factisch keinerlei Hoheitsrechte aus. Auch die „Augsb. Allg. Ztg.“ widmet der Convention eine eingehende, sympathisch gehaltene Besprechung, der wir die folgenden bemerkenswerthen Stellen entnehmen:

„Es ist das Ergebnis einer auf Rechnung des Ansehens und Bestandes der Monarchie und auf Erhaltung des Friedens und guter Nachbarschaft gerichteten Politik, das wir vor uns haben. Die Occupation Bosniens und der Herzegowina, das erworbene Recht auf die Besetzung Novibazars stellen sich, ähnlich wie der Cypern-Vertrag für England, nach der Convention als dasjenige dar, was sie in Wirklichkeit

sind, als im Interesse der Monarchie gelegene Maßnahmen, und wie man sich bei uns mit diesen Thatfachen befreundete, so mußte auch in Konstantinopel, wie das endliche Zustandekommen der Convention beweist, die Ueberzeugung zum Durchbruch kommen, daß die Besetzung Bosniens und der Herzegowina nicht den Zweck habe, Provinzen von der Türkei abzutrennen, sondern in Gebieten, die in die Sphäre der österreichischen Macht fallen und fallen müssen, diese Macht auch im Interesse des allgemeinen Friedens und der Türkei selbst zu bethätigen und zu befestigen, zumal die Machtmittel der Türkei nicht ausgereicht hätten, in gleicher Weise die neue Ordnung der Dinge zu verbürgen. Wir sagen, daß, was geschehe, auch im Interesse Europa's und der Türkei geschehe, und was durch die etwaige Ausübung des weiteren Befehlrechtes noch zu thun sein sollte, ebenso in demselben Interesse werde gethan werden, denn es liegt ebenso im Interesse Europa's und der Türkei wie Oesterreich-Ungarns, daß zwischen Serbien und Montenegro ein mächtiger Keil geschoben worden, und daß, wenn die Entwicklung der Dinge auf der Balkan-Halbinsel, was jedoch vorläufig kaum zu befürchten, nicht jene ruhige, ihr durch die Ausführung des Berliner Vertrages vorzeichnete Wendung nehmen sollte, für Oesterreich und Ungarn, das in erster Linie berufen ist, der Wächter der neuen Ordnung zu sein, ein Terrain gewonnen ist, von welchem aus es diese Macht ausüben und in den Gang der Ereignisse eingreifen kann.

Fast nicht geringeres Gewicht — wenn man sie unter dem Gesichtspunkte dessen, was Oesterreich erlangt hat, betrachtet — als auf das, was in der Convention enthalten, ist darauf zu legen, was nicht in derselben enthalten ist oder nicht in dieselbe aufgenommen worden, obgleich man türkischerseits manches aufgenommen gewünscht hätte. Es springt dies namentlich ins Auge, wenn man die Convention mit dem Cypernvertrage vergleicht, obgleich es gerade in England niemanden gibt, der glauben würde, daß Cypern je wieder an die Pforte zurückgegeben werden würde. Nach dem Cypern-Vertrage blieben die Bakufgüter in türkischer Verwaltung und müssen die Ueberschüsse aus den Einnahmen der Insel an die Türkei abgeführt werden. Die Convention vom 21. April legt Oesterreich eine solche Beschränkung nicht auf. Auch die Souveränität des Sultans ist nur gewissermaßen „historisch“ als nicht beeinträchtigt bezeichnet, eine Anerkennung der Souveränität ist aber ebenso wenig ausgesprochen, als ein Endtermin der Occupation fixirt. Noch manches andere Wichtige würde man finden, falls man sorgsam danach sucht, was in der Convention nicht steht. Wenn an das durch die Convention neu geschaffene und festgestellte Verhältnis von mancher Seite die Bemerkung geknüpft wird, daß Oesterreich-Ungarn, falls der Augenblick kommen sollte, wo die Occupation — wenn sie nämlich all' das erfüllen sollte, was Graf Andrássy in seinen Erklärungen vor den Delegationen aufgezählt hat — nicht mehr nothwendig sein und die Wiederübergabe der Länder in Aussicht genommen würde, eine Entschädigung für die Verbesserung dieser Gebiete und für die Kosten derselben verlangen könnte, so muß darauf erwidert werden, daß, wenn dieser Fall eintreten sollte, die Lage sich wahrscheinlich auch so gestaltet und das türkische Reich sich so gekräftigt haben würde, daß ihm die Gegenleistung nicht schwer fallen wird, oder aber, es wenn sich diese Kräftigung nicht vollziehen sollte, es nur im Interesse der Pforte und ihrer anderweitigen Consolidierung liegen wird, zwei Provinzen unter Zufriedenheit der Bevölkerung von einer befreundeten Macht gut verwaltet zu wissen, während andererseits Oesterreich-Ungarn fortfährt, für alle Eventualitäten ein sicheres und von anderen Factoren unabhängiges Bürgschaft für die Wahrung der Reichsinteressen bietendes Unterpfand zu besitzen. Das haben per tot discrimina rerum Oesterreich-Ungarn und die Türkei mit ihrer am 21. April abgeschlossenen Convention bewirkt.“

Tagesneuigkeiten.

— (Schmerling-Jubiläum.) Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Ritter von Schmerling, veranstaltete Freitag nachmittags um 5 Uhr im Pracht-saale des Hotels „Erzherzog Karl“ ein Diner, zu welchem er die aus Anlaß seines 50jährigen Richterjubiläums in Wien versammelten Spitzen des Justizwesens der österreichischen Monarchie geladen hatte. Dem Feste wohnten bei: Ihre Excellenzen der Justizminister Dr. Glaser, Freiherr von Hein, Baron Schenk, Baron Moriz Baron Kemperle, Baron Ignaz Streit, Baron Ritter Streit, Ritter von Waser, ferner Rossi-Sabatini, Jubilar von Scharschmid, Graf Lamezan u. c. Der Kaiser brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, der Justizminister Dr. Glaser toastierte auf den Jubilar und Oberlandesgerichts-Präsident R. von Waser auf den Justizstand.

— (Gottfried Semper.) Einer der ersten Baukünstler Deutschlands, Gottfried Semper, ist in Rom gestorben. Mit dem Aufschwunge, welchen die Baukunst in den letzten Jahren in Wien genommen, ist der Name des Dahingegangenen innig verknüpft, seine schöpferische

in die Bibliothek und Mrs. Jungstre in das Wohnzimmer. Da fragte der Graf zum ersten male, wie der Unfall sich zugetragen habe.

„Ich habe nicht gesagt, daß ein Unfall stattgefunden hat,“ antwortete Alexa, ihre Augen furchtlos zu dem Geliebten erhebend. „Es war Pierre Renard, welcher das sagte, nicht ich.“

„Es war kein Unfall?“

„Nein. Pierre Renard und Felice trafen mich auf dem Wege nach dem Hanse. Es war jemand bei mir, — derselbe Mann, den ich schon früher einmal in Cliffebourne sah.“

Der Graf wurde ernst, aber die Augen, welche den feingigen begegneten, blickten offen und ehrlich zu ihm empor.

„Ich kann dir keine weitere Erklärung geben, Alfred,“ fuhr das Mädchen mit zitternder Stimme fort. „Ich kann nicht erwarten, daß du mir länger vertrauen wirst.“

„Ich vertraue dir, Alexa; aber es würde besser sein, wenn du dich mir offenbaren würdest. Ich fürchte, irgend ein Nichtswürdiger hat sich dir aufgedrängt, den du vielleicht zufällig auf der Reise kennen lerntest. Dein Vater ist zu weit entfernt, als daß du dich um Rath und Schutz an ihn wenden könntest; deshalb bitte ich dich, entweder Lady Wolga oder mir alles anzuvertrauen. Ueberlege dir die Sache diese Nacht, Geliebte, und bedenke, daß der Rath derjenigen, welche die Welt besser kennen als du, dich vor Ungemach bewahren wird.“

Alexa flüsterte ein „Gute Nacht!“ und eilte hinauf in ihr Zimmer.

„Nun wird Lady Wolga von Felice schon die Wahrheit gehört haben,“ dachte sie; „denn Felice wird ihre Herrin nicht hintergehen. Was wird sie von mir

denken? Vor Pierre Renard zittere ich. Er vermuthet die Wahrheit; ich erkannte es an seinem Lachen. Was wird er thun? Und was wird aus meinem Vater werden?“

Während sie so ihren Gedanken nachging und die Furcht sie peinigte, erzählte Felice der Lady Wolga, was sich in Wirklichkeit zugetragen hatte.

Zu sagen, Lady Wolga war betroffen oder erschreckt über die Erzählung Felice's, würde nicht der bezeichnende Ausdruck sein für den Zustand, in welchen sie beim Hören der Wahrheit versetzt wurde.

„Ein Mann bei ihr?“ rief sie, kaum glaubend, daß sie recht gehört habe. „Es hat sie kein Unfall getroffen? Hat sie mir denn die Unwahrheit gesagt?“

„Nein, Mylady. Es war Pierre Renard, welcher die Unwahrheit sagte. Mademoiselle war ganz still. Sie würde nichts Unrechtes gesagt haben, die arme junge Lady! Und Pierre Renard sagte eine Lüge, um sie vor lästigen Fragen und Bemerkungen zu schützen, Mylady. Es würde eine schlimme Sache für Mademoiselle gewesen sein, hätte sie gestehen müssen, daß sie ihren Geliebten in dieser Weise getroffen hätte.“

„Ihren Geliebten?“ wiederholte Lady Wolga, an den Grafen denkend. „Wie sah er aus?“

„Das konnte ich nicht sehen. Pierre richtete die Laterne auf sein Gesicht, aber er schlug sie ihm aus der Hand. Ich sah nur einen vollen schwarzen Bart, Mylady.“

„Erzähle nichts von diesem Vorfall, Felice,“ sagte Lady Wolga nach kurzem Sinnen. „Ich wünsche kein Gerede darüber.“

Felice versprach Verschwiegenheit, erfüllte ihre Obliegenheiten und zog sich dann in ihre Kammer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Kraft hat das Ausblühen der neuen Wiener Schule viel-
fach unterstützt, und gewaltige Bauten, wie die Hof-
museen, die Pläne zum neuen Burgtheater und zum
Umbau der Hofburg, stammen von ihm. Gottfried
Semper wurde 1804 zu Altona geboren. 1834 ward
er zum Direktor der Dresdener Bauakademie ernannt. Er
decorierte hier das Antikenkabinett und fertigte die Pläne
zu dem (mittlerweile abgebrannten) Schauspielhause, zur
Synagoge und zum neuen Museum. Auch das neue
Dresdener Hoftheater wurde von Semper erbaut. Im
Jahre 1849 mußte er wegen Theilnahme an den Dres-
dener Mai-Ereignissen fliehen und wandte sich nach Eng-
land, wo er an der königlichen Akademie in Marlbour-
ough-House eine Anstellung fand. 1855 ging er als
Direktor der Bauabtheilung an das Polytechnikum zu
Zürich. Er ist Verfasser mehrerer tüchtiger Schriften.

(Schulgeld-Erhöhung.) An den kom-
munal-Mittelschulen in Wien wird vom nächsten Schul-
jahre das Unterrichtsgeld für die vier unteren Klassen
auf 30 fl., für die oberen auf 40 fl. erhöht werden.

(Touristisches.) Aus dem uns übersendeten,
bei der jüngst stattgehabten Generalversammlung der
Section Eisenkappel des österreichischen Touristenklubs
vom Vorstande vorgetragenen Rechnungsberichte ent-
nehmen wir, daß diese Section im abgelaufenen Jahre
in dem Gebiete der untersteirischen Schweiz, den Sann-
thaler Alpen und dem unmittelbar anstoßenden reizenden
Kappl-Gebirge, eine neue geräumige Unterkunftshütte
an der Südseite des circa 2600 Meter hohen Grin-
töve erbaut und einrichtete; — ferner einen neuen
Steig in einer Länge von über 2000 Meter am Hoch-
obir anlegte, den ganzen Aufstieg von Eisenkappel bis
zur Spitze bezeichnende, das 90 Meter unter dem höchsten
(2138 Meter) Punkt befindliche Berghaus mit fünf
Betten und sonstiger nöthiger Einrichtung ausstattete und
einen ständigen Winter- und Sommerwächter und meteorolo-
gischen Beobachter dafelbst etablierte. Diese Arbeiten
sowie die Anlage eines Steiges an der Nordseite der
Berge, die Unterstützung der Verschönerungsanlage bei
der Feistritzer Quelle am Nordfuß der Berge u. s. w.
verursachten eine Ausgabe von 2824 fl. 99 kr., der
eine Einnahme von 1942 fl. 55 kr. entgegensteht. Der
Ausfall von 882 fl. 44 kr. ist vorläufig durch ein Dar-
lehen und soll später durch Arrangierung einer Effekten-
lotterie gedeckt werden. Als diesjährige Aufgabe der
Section wurde die Adaptierung der beiden Berghäuser
am Hochobir in einer Meereshöhe von 2040 Meter zu
einem separaten Schlafhaus und Wirtschaftsgebäude,
sowie Vermehrung der meteorologischen Instrumente be-
schlossen. Da dieser Berg vermöge seiner leichteren Be-
steigung und äußerst lohnenden Aussicht, nach Schaffung
einer guten Unterkunft unmittelbar unter der Spitze,
bald eines großen Besuches sich erfreuen dürfte, so steht
zu erwarten, daß man dieses neuerliche Unternehmen
der Section mit Wärme begrüßen und unterstützen wird.

(Schnitzeljagd in Bosnien.) Die
Schnitzeljagdsaison in Serajevo wurde, wie die „Bos-
nische Korrespondenz“ schreibt, vorigen Sonntag in ani-
mirter Weise geschlossen. Der aus Offizieren bestehenden
Jagdgesellschaft hatten sich auch mehrere Damen an-
geschlossen. Das Wetter war sehr unfreundlich, alles ritt
und fuhr in Pelzen wie im tiefsten Winter. Die Jagd
nahm etwa eine Viertelstunde westwärts des Baraden-
lagers ihren Anfang und zog sich, bald rechts, bald
links von der Straße, bis zur Villa Fazly Paschas,
etwa eine starke Stunde weit. Die zuschauenden Antheil-
nehmer fuhrten auf der Straße in gleicher Höhe mit
der Jagdgesellschaft und konnten so alle Phasen und
interessantesten Momente beobachten. Es mußten an
20 Stellen, eine Anzahl Gräben übersprungen, die
Witzacka zweimal durchfuhrt werden. Das mächtigste
Hinderniß befand sich vor dem Galali nächst der Villa
Fazly Paschas, nämlich ein hoher Zaun, ein Graben
und ein Bach unmittelbar hinter einander. Sämmtliche
Hindernisse wurden tadellos genommen. Nach eingenom-
menem Jagdimbiß, bei welchem es sehr heiter zugeht
und unter anderem durch Einschlagen von Nägeln in
einen Thürpfosten ein „Stoß im Eisen“ improvisiert
wurde, kehrte die Gesellschaft nach Serajevo zurück und
verbrachte den Abend gemeinschaftlich im Offizierscasino.

(Vessing-Denkmal.) Das Comité zur Er-
richtung eines Vessing-Denkmal in Hamburg hielt dieser-
tage eine Sitzung, in welcher der erfreuliche Fortgang
der Sammlungen constatirt werden konnte, welche noch
durch die bevorstehende, zu diesem Zwecke veranstaltete
Gemälde-Ausstellung erheblich anwachsen dürften. Pro-
fessor Schaper hat den Kostenanschlag für das Denkmal
eingesendet und auf 79,000 Mark berechnet. Das Co-
mité beschloß zunächst, von Herrn Schaper ein Modell
anfertigen zu lassen, und bewilligte zu diesem Zwecke
1000 Mark.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

IV. Der Obmann der zweiten Section, Kammer-
rath Bürger, berichtet über das Gesuch, welches
25 Lederindustrielle und Lederhändler des Kammer-
bezirkes Krain mit dem Ansuchen überreicht haben:

Die Kammer möge die von der Versammlung der
österreichische Lederinteressenten am 26. April d. J.
in Wien beschlossenen Petition um Aufstellung einer
eigenen Tarifpost für Leder amerikanischer Provenienz
beim Handelsministerium unterstützen.

Durch die Ungunst der Verhältnisse genöthigt,
wurden die Lederfabrikanten und Lederhändler gezwun-
gen, sich zu vereinigen, und hat diese Vereinigung zu
dem in Wien stattgehabten Verberstage geführt. Wegen
der günstigen Verhältnisse der amerikanischen Ger-
bereien, welche ihren Bedarf in Rohleder um 25 Per-
zent billiger zu decken in der Lage sind, als der ein-
heimische Fabrikant, so wie wegen des billigen Gerbe-
stoffes (Hemlockrinde), welcher sich circa 80 kr. per
100 Kilo, daher nach dem Gerbestoffgehalte der hiesi-
gen Materiale um das Sechsfache billiger stellt, sind
dieselben in der Lage, um 30 bis 40 Prozent billiger
das Hemlock-Sohlenleder zu erzeugen, als der ein-
heimische Erzeuger. Obwohl die Qualität des Hemlock-
Sohlenleders eine geringe ist, so daß selbes selbst für
Militärbedarf ausgeschlossen wurde, so hat dasselbe
doch in Oesterreich wegen seiner außerordentlichen
Billigkeit Eingang gefunden, was desgleichen von dem
südamerikanischen Valdivia-Sohlenleder der Fall ist, wel-
ches neuester Zeit bereits in Deutschland und theil-
weise in Oesterreich eingeführt wurde. Die österreichische
Lederindustrie ist in der Lage, den inländischen Bedarf
vollkommen zu decken, und hat die Concurrenz der
europäischen Staaten vermöge ihrer soliden Arbeit und
Vervollkommnung in der Erzeugung nicht zu scheuen;
allein durch den Import des Hemlock-Sohlenleders mußte
der heimische Fabrikant bereits seine Erzeugung redu-
cieren und würde durch den fortgesetzten Import mit
der Zeit gezwungen sein, die Arbeit einzustellen. Das
Industrieland Frankreich hat bereits seit längerer Zeit
einen Schutz Zoll von 54 Francs per 100 Kilo, Italien
ist eben so geschützt, so wie in Deutschland desgleichen
der Schutz der Industrie mit einem Schutz Zoll von
50 Mark per 100 Kilo angestrebt wird.

Die Section hat sich mit diesem auch für den
Kammerbezirk Krain höchst wichtigen Gegenstande ein-
gehend befaßt und die Ueberzeugung gewonnen, daß
es unbedingt im Interesse der österreichischen Leder-
Industrie und nicht minder der Consumenten, sowie
auch des Finanzärars gelegen ist, die heimische In-
dustrie durch die Einführung des von den Petenten
gebotenen Zollsaßes von 24 fl. per 100 Kilogramm
zu schützen, da der jetzige Satz von 8 fl. nicht genügt,
wenn man in Erwägung zieht, daß es sich hiebei um
eine Ware handelt, die sich um 40 bis 50 fl. billiger
stellt, als unsere ähnlichen Sorten. Die Section
empfiehlt daher folgenden Antrag zur Annahme:

„Die Kammer wolle die Petition der Lederinter-
essenten um Aufstellung einer eigenen Tarifpost für
Leder amerikanischer Provenienz mit dem Satz von
mindestens 24 fl. per 100 Kilogramm beim k. k. Han-
delsministerium wärmstens unterstützen.“

Die Kammer nahm diesen Antrag stimmeinhellig an.

V. Der Obmann der zweiten Section, Kammer-
rath Bürger, trägt vor den Bericht über das Gesuch
von 30 Gemeindevertretungen, mehreren k. k. Behörden,
Pfarrämtern und nahezu 500 Geschäftsleuten von Lai-
bach, Triest und der an der Südbahn gelegenen Be-
zirke Innerkrains um Vorlage und Befürwortung
eines Gesuches bei der Generaldirection der k. k. pri-
villegierten Südbahn, betreffend die Anordnung, daß
der Sitzzug in Rakel anhalten und daß Lokalzüge zwi-
schen St. Peter und Laibach oder zwischen Adelsberg
und Laibach eingeführt werden möchten.

Die Bittsteller betonen den ungünstigen Verkehr
der Personenzüge zwischen Triest und Laibach und
bemerkten, daß eine Vermehrung der Züge deshalb
wünschenswerth und im Interesse der Geschäftsleute
gelegen erscheint, weil auf der ganzen Strecke zwischen
St. Peter und Laibach der Holzhandel auf das leb-
hafteste betrieben wird. Auch die Verlegung der k. k.
Bezirkshauptmannschaft, des k. k. Bezirksgerichtes und
des k. k. Steueramtes von Planina nach Voitsch sei
ein Grund mehr, der für eine günstigere Verkehrs-
verbindung zwischen Voitsch und Rakel spricht. Behufs
gründlicher Abhilfe der derzeit bestehenden ungünstigen
Verkehrsverhältnisse zwischen St. Peter und Laibach
wurde sohin beantragt: a) daß der Sitzzug in Rakel
anhalten würde, und b) die Einführung von Lokal-
zügen zwischen Laibach und St. Peter oder doch zwi-
schen Laibach und Adelsberg, analog jenen zwischen
Laibach und Villi.

Die Bittsteller bringen zur Unterstützung dieser
Bitte in ausführlicher Weise jene Uebelstände zur
Sprache, welche die derzeitig bestehenden Verkehrs-
verhältnisse sowohl für die Geschäftswelt als auch für
die Bewohner der dortigen Gegenden und insbesondere
jener des Bezirkes Voitsch zur Folge haben, und führen
im weiteren jene Vortheile an, welche durch Will-
fährung des gestellten Ansuchens sowohl für die Be-
wohner der Strecke St. Peter-Laibach als auch für
die mit den Handeltreibenden dieser Gegend im regen
Geschäftsverkehre stehenden Triester und Laibacher
Kaufleute erwachsen würden. In Rücksicht dessen
empfiehlt sich das von den Petenten gestellte Ansuchen
um so mehr der wärmsten Befürwortung, als eine
schnellere Abwicklung von privaten und amtlichen Ge-

schaften sowohl im Interesse der Geschäftswelt selbst
als auch in jenem der übrigen Bewohner gelegen ist,
dies aber am besten durch Genehmigung der beantrag-
ten Änderungen im Verkehre der Züge erreicht wer-
den kann.

Die Section empfiehlt daher der Kammer, das
Gesuch an die Generaldirection der k. k. priv. Südbahn
zu übermitteln und wärmstens zu befürworten, welcher
Antrag stimmeinhellig angenommen wird.
(Schluß folgt.)

— (Erzherzog Wilhelm.) Se. k. und k. Ho-
heit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm hat
nach vorgenommener Besichtigung der hiesigen Artillerie-
abtheilungen heute früh um 3 Uhr 52 Minuten mit
dem Eilpostzuge mittelst Südbahn Laibach verlassen und
seine Inspecionsreise fortgesetzt.

— (F. M. Baron Ruhn.) Se. Excellenz der
Herr Landeskommandierende F. M. Freiherr v. Ruhn ist
gestern zur Inspecion der hiesigen Truppen in Laibach
eingetroffen.

— (Fortschritte der Grundsteuer-Re-
gelungsarbeiten.) Im Monate April d. J. wurden
im Rayon der k. k. Grundsteuer-Landeskommission für
Krain folgende Einschätzungsergebnisse erzielt, und zwar:

A. In der Einschätzung der ökonomischen Kulturen:

Im Bezirke			
Gottschee	6	Gemeinden mit	21043 Parzellen,
Rudolfswerth	4	"	6403 "
Stein	8	"	6031 "
Tschernembl	1	"	5653 "
Laibach (Land)	4	"	5319 "
Voitsch	3	"	4540 "
Gurkfeld	3	"	4134 "
Krainburg	7	"	3934 "
Adelsberg	2	"	3695 "
Vittai	3	"	3585 "

zusammen 41 Gemeinden mit 64337 Parzellen.

B. In der definitiven Einschätzung des Walldandes:

Im Bezirke			
Vittai	9	Gemeinden mit	11407 Joch,
Krainburg	13	"	10019 "
Rudolfswerth	13	"	8299 "
Laibach (Land)	11	"	7890 "
Gottschee	—	"	507 "

zusammen 46 Gemeinden mit 38122 Joch.

— (Laibacher Gemeinderath.) Heute um
5 Uhr nachmittags findet im städtischen Rathssaale eine
öffentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes statt.
Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände:
I. Bericht der Rechtssection über das Ergebnis der
Ergänzungswahlen in den Gemeinderath. II. Wahl des
Vizebürgermeisters. III. Wahl der acht Sectionen des
Gemeinderathes. IV. Berichte der Personalsection:
1.) über die vorzunehmende Wahl zweier Mitglieder
des Stadtschulrathes; 2.) über die vorzunehmende
Wahl eines Mitgliedes des k. k. Landeschulrathes;
3.) über die Definitivernennung des provisorischen un-
entgeltlichen Amtspractikanten Herrn Friedrich Kofchier.
V. Berichte der Bausection: 1.) über die Erwerbung
und Abtretung von Terrain zur Herstellung eines Fuß-
weges von der Ausfährung der Römerstraße in die
Triesterstraße längs derselben bis zum k. k. Tabak-
hauptfabrikgebäude; 2.) über die Ergänzung der städ-
tischen Badeanstalt bei der Kolesiamühle durch Errich-
tung zureichender Aus- und Ankleidekabinen, und über
die kommissionell beschlossene und vollzogene Erweiterung
des Badebassin; 3.) über die projektierte Erwerbung
von Ackergrund zur Erweiterung der Dampfmühlgasse
durch freiwilligen Beitrag der krainischen Industrie-
gesellschaft. VI. Berichte der Schulsection: 1.) über ein
Gesuch des Turnvereins „Sokol“ um Benützung des
zum Oberrealschulgebäude gehörigen Turnsaales; 2.) über
die der evangelischen Schule für das Jahr 1879 anzu-
weisende Subvention; 3.) über die Auslagen des Orts-
schulrathes vom Jahre 1878; 4.) über die Zuerkennung
der ersten Quinquennalzulage für den städtischen Unter-
lehrer Herrn Valentin Kummer. VII. Berichte der
Polizeisection: 1.) über die vollzogene Neuordnung der
Totenbestattung; 2.) über das Ergebnis der vom Ge-
meinderathe eingesetzten Sanitäts-Enquete. — Nach
Schluß der öffentlichen folgt eine geheime Sitzung.

— (Presbyteriumswahl.) Bei der am ver-
wichenen Freitag abgehaltenen Hauptversammlung der
hiesigen evangelischen Gemeinde wurde Herr Richard
Mayer zum Mitgliede des Presbyteriums gewählt. Bei
der Wahl für die zweite erledigte Presbyterstelle fiel
auf die Herren Apotheker v. Trunkoch und Casino-Cafe-
tier Oswald die gleiche Stimmenzahl. Nachdem ersterer,
für den sodann das Los entschied, aus Geschäftsrück-
sichten die Wahl ablehnte, erscheint Herr Oswald als
zweiter Presbyter gewählt.

— (Konzert Dengremont.) Das Programm
des Konzertes, welches der jugendliche Violinvirtuose
Maurice Dengremont unter Mitwirkung des Pianisten
Herrn Hubert de Blanc Donnerstag den 22. d. M. um
8 Uhr abends im landständischen Redoutensaale in Lai-
bach veranstaltet, umfaßt folgende Piecen: 1.) Mendels-
sohn: Violinkonzert (M. Dengremont); 2. a) Chopin:

Impromptu (Cis-moll) und b) Mendelssohn: Rondo capriccioso (Hubert de Blanc); 3.) Beethoven: Romance (F-dur) (M. Dengremont); 4.) Raff: Valse impromptu (Hubert de Blanc); 5.) Sivori: Tarantella (M. Dengremont). — Cerclesitz à 2 fl., Parterre- und Galleriesitz à 1 fl. 50 kr., sowie Entréesarten à 80 kr. sind bei Herrn Carl Tüll und am Konzertabende an der Kasse zu haben.

— (Maifest.) Heute feiert die hiesige evangelische Schule in Josefthal ihr Maifest.

— (Gewerblicher Ausschussverein.) Sonntag vormittags fand im städtischen Rathssaale in Anwesenheit von 41 Mitgliedern die ordentliche (23.) Generalversammlung des hiesigen gewerblichen Ausschussvereins statt. Der Vereinsdirektor Herr J. N. Horak begrüßte die Versammlung und skizzierte in längerer Rede das Wirken des Vereins. Im Verlaufe seiner Ausführungen betonte er auch den Erfolg, dessen sich der Verein mit seiner Beschwerde beim hohen Verwaltungs-Gerichtshofe wegen Zahlung einer Erwerb- und Einkommensteuer per 3000 fl. und an Stempel und Gebühren per 2434 fl. zu erfreuen hatte. Der Verwaltungs-Gerichtshof entschied nämlich am 21. September v. J., daß der Verein von der vorgeschriebenen Einkommensteuer zu entheben, dagegen die zu bemessende Erwerbsteuer zu entrichten habe. Der Vorsitzende theilte weiters mit, daß der Verein die Einlagen der Mitglieder sowohl als auch anderer unverändert mit 5 Prozent verzinst, und daß die eingelegten Guthaben täglich erhoben werden können, während Darlehen mit 7 Prozent verzinst werden. Das kleinste Darlehen des Vereins betrug, der statutarischen Tendenz entsprechend, 10 fl., das höchste 1000 fl. Dem krankheitshalber aus der Vereinsdirection scheidenden Mitgliede Herrn Matthäus Schreiner drückte der Direktor für sein langjähriges aufopferungsvolles Wirken den Dank aus. Dem vorgetragenen Jahresberichte entnehmen wir folgende Daten: Mit Ende Dezember 1878 zählte der Verein 339 Genossenschaftsmitglieder, welche 60,050 fl. 53 kr. an Antheilen eingezahlt hatten. Auf 3166 Wechsel wurden im Jahre 1878 Darlehen im Betrage per 476,875 fl. gegeben. Der Reservefond des Vereins beträgt 14,095 fl. 75 kr. Namens des Revisionscomités berichtete dessen Obmann, Gemeinderath Regali, daß die Rechnungen geprüft und richtig befunden wurden, worauf der Direction das Absolutorium erteilt wurde. Bei der hierauf vorgenommenen Ergänzungswahl der Direction wurden die Herren: Johann Novak, Heinrich Nieman, Mathias Gerber und Franz Gorzic wieder- und an Stelle des austretenden Herrn Schreiner Herr Jakob Naglas neu gewählt. In das Revisionscomité wurden die Herren Josef Regali, Georg Dolenc und Johann Bitterer berufen. Ueber Antrag des Herrn Drasler sprach die Versammlung schließlich dem Direktor Herrn J. N. Horak für seine aufopfernde Thätigkeit im Interesse des Vereins durch Aufstehen von den Sitzen den Dank aus.

— (Literarisches.) Seit wir die Vollenbung des ersten Bandes von Brockhaus' „Kleinem Conversations-Lexikon“ anzeigten, sind vier Hefte vom zweiten Bande, das 21.—24. Heft, erschienen; sie führen den Text bis zum Artikel Roletts fort und bringen an Abbildungen zwei Tafeln „Plastische Bildwerke“, zwei Tafeln „Spinnmaschinen“, zwei Tafeln „Nützliche Vögel“ und eine sehr anschauliche, auf weißem Grunde roth und schwarz gedruckte Sternkarte des nördlichen Himmels. Im 24. Heft findet sich schon ein Artikel über den König der Zulu-Rassen Ketschwago, den Sieger von Zandula — gewiß das erstemal, daß die schwarze Majestät, deren Porträt noch kein genealogisches Taschenbuch vorführte, in einem Conversations-Lexikon Platz gefunden hat. Ueberhaupt lassen die vorliegenden Hefte des wiederholt von uns empfohlenen Werkes von neuem erkennen, wie sorgsam und trefflich dasselbe bearbeitet ist, und wie viel für den auffallend niedrigen Preis geboten wird.

Danksagung.

Die löbliche Direction der philharmonischen Gesellschaft in Laibach hat aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten am 24. April l. J. ein Festkonzert veranstaltet und die Hälfte des Reinertrages im Betrage von 140 fl. 47 kr. dem Vereine zur Unterstützung dürftiger und würdiger Böglinge und Schülerinnen der hiesigen k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt zugewendet.

Die gefertigte Direction erfüllt eine überaus angenehme Pflicht, indem sie für diese hochherzige Spende im Namen der Böglinge und Schülerinnen der Anstalt der löblichen Direction der philharmonischen Gesellschaft, den P. T. Förderern dieses edlen Zweckes sowie dem P. T. Publikum den innigsten, tiefgefühltesten Dank hienüt ausspricht.

Direction der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Prag, 19. Mai. Die czechische Abgeordnetenversammlung beriet den Wahlanruf Riegers, ging aber nicht auf die Anträge, welche die Ausschließung einzelner Klubmitglieder bezweckten, ein; es wurde eine Resolution angenommen, wonach bezüglich der Reichsrathsbescheidung auf den früheren Beschlüssen beharrt wird.

Rom, 19. Mai. Die Kammer genehmigte mit 153 gegen 101 Stimmen den Zivilehe-Gesetzentwurf.

Bern, 19. Mai. Die Volksabstimmung über die Wiedergestattung der Todesstrafe ergab bisher 166,000 Stimmen „Ja“ und 138,000 „Nein“.

London, 19. Mai. Im Unterhause theilte Northcote mit, daß die Friedensgrundlagen mit Jakob Kahn vereinbart seien.

Wien, 18. Mai. Die „Mont.-Rev.“ schreibt: „Der Handelsminister wird nunmehr unverzüglich an die Durchführung des Gesetzes über den Ankauf gewisser garantierter Bahnen schreiten, und ist die Franz-Josefsbahn wahrscheinlich das erste hiezu erlesene Objekt.“

Wien, 18. Mai. (Mont.-Rev.) Die Auflösung des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes erfolgt in den nächsten Tagen, die Neuwahlen werden für Anfang Juli anberaumt werden.

Prag, 18. Mai. (N. fr. Pr.) Der staatsrechtliche Klub, das ist die Plenarversammlung sämtlicher czechischen Landtags- und Reichsrathsabgeordneten, trat heute vormittags um 10 Uhr zusammen. Dr. Klaudy erschien nicht in der Sitzung, übersendete jedoch dem Klubpräsidium eine Zuschrift, in welcher er sein Ausbleiben durch seine Würde als Vizelandmarschall, welche ihm Unparteilichkeit auferlege, entschuldigt. Der staatsrechtliche Klub antwortete auf Klaudy's Zuschrift mit dem fast einhelligen Beschlusse, der Klub betrachte Dr. Klaudy als ausgetreten. Bei den Verhandlungen ergab sich fast vollständige Einmütigkeit in Bezug auf die Reichsrathsbescheidung. Der Klub sprach sich für die bedingte Bescheidung aus, jedoch wurde die Bescheidungsfrage ausdrücklich als Opportunitätsfrage behandelt. Nachmittags um 4 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Berlin, 18. Mai. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, wird die diesjährige Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen am 28. Juli in Salzburg zusammen-treten.

Berlin, 18. Mai. (N. fr. Pr.) Politisches Tagesgespräch ist die auf dem gestrigen Bankett des Städtetages durch die Tischreden Brauns, Fordenbecks, Richters, Löwe's (Berlin) geschehene Ankündigung einer einheitlichen großen liberalen Partei. Fordenbeck bezeichnete als deren Programm die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages und die Rückkehr zu den Prinzipien des Zollvereins. Nach dem Vorgehen einer Autorität wie Fordenbeck gilt die Constituierung einer solchen Partei und die Auflösung der national-liberalen Fraction als sicher. Ferner hält

man nach Fordenbecks gestrigen Andeutungen und seinen privaten Aeußerungen seinen baldigen Rücktritt vom Reichstagsvorsitz für nahe bevorstehend. Man nennt bereits als die Kandidaten der konservativ-liberalen Mehrheit für die Präsidentenstellen: Seydewitz, Frankenstein, Lucius.

Paris, 18. Mai. Ein großes Musikfest zugunsten der Ueberschwemmten von Szegedin wird am 7. Juni durch ein französisches Comité unter Mitwirkung berühmter Künstler in der Oper veranstaltet.

Paris, 18. Mai. Die „République Française“ vernimmt, daß die Unterhandlungen wegen Rectification der Grenzen gegen Griechenland in Konstantinopel zu Anfang des Monats Juni beginnen werden. Die Action werde eine collective sein und wahrscheinlich den Charakter von Konferenzen besitzen, deren Beschlüsse einhellig gefaßt werden müssen.

Athen, 18. Mai. (Frbbl.) Fournier wird auf seiner Rückreise nach Konstantinopel den hiesigen französischen Gesandten Tissot besuchen und bei dieser Gelegenheit auch mit dem König in betreff der Grenzregulierung konferieren.

Suez, 17. Mai. Die auf der Reise nach Australien begriffene k. k. Corvette „Helgoland“ ist heute um 3 Uhr nachmittags hier angelangt. Die Corvette wird am 19. d. die Reise fortsetzen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. Mai.

Papier-Rente 68.25. — Silber-Rente 69.15. — Gold-Rente 80.60. — 1860er Staats-Anlehen 125.75. — Bank-Aktien 845. — Kredit-Aktien 262. — London 117.30. — Silber —. — k. k. Münz-Dukaten 5.55. — 20-Franken-Stücke 9.36 1/2. — 100-Reichsmark 57.70.

Wien, 19. Mai, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditaktien 262. —, 1860er Lose 126. —, 1864er Lose 161.50, österreichische Rente in Papier 68.25, Staatsbahn 268.50, Nordbahn 223. —, 20-Frankenstücke 9.36 1/2, ungar. Kreditaktien 242.25, österreichische Francobant —, österreichische Anglobant 117.80, Lombarden 80.25, Unionbank 78.80, Lloydaktien 579. —, türkische Lose 21.50, Communal-Anlehen 118.10, Egyptische —, Goldrente 80.57, ungarische Goldrente 94.55. Fest.

Angekommene Fremde.

Am 19. Mai.

Hotel Stadt Wien. Ravnikar, Commenda. — Müller und Friedrich, Kiste; Rosenthal, Ingenieur; Boschan und v. Poppenheim, Generalgattin, Wien. — Globocnik, Gewerksbesitzer, Eisern. — Dr. Spängler, prakt. Arzt, Steyr. — Krainkevic, Oberleutnant, Batsch. Hotel Elefant. Rad, Ingenieur; Bucher, Fabiani und Weissmann, Kiste, und Grillitsch, Kiste, Wien. — Edler v. Bissarini, Jurist, Graz. — Berger, Kfm., Leipzig. — Wolf, Kfm., Budapest. — Straßl, Realitätenbesitzer, Marburg. Mohren. Globocnik, Marburg. — Verbaas Theresia, Berawitz. — Schuster Juliana und Schmidt Fanny, Böhmen. Hotel Europa. Binder sammt Frau, Triest. Kaiser von Oesterreich. Schubiz, Kamen.

Verstorbene.

Den 18. Mai. Ursula Pirnat, Inwohnerin, 76 J., Zivilspital, Herzbeutel-Wassersucht.

Im Zivilspitale.

Den 16. April. Carl Selistar, Arbeiters-Sohn, 9 J., Gehirnhautentzündung. Anton Mauric, Fabrikarbeiters-Sohn, Stropheln. — Jakob Jantar, Arbeiter, 22 J., Lungentuberkulose. — Jakob Ursik, Bettler, 58 J., sterbend überbracht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungsbezeichnung	Wasserstand in Millimetern
19.	7 U. Mg.	730.94	+ 8.6	SO.	Schwach	heiter	0.00
2.	9 „	731.05	+ 17.9	SO.	Schwach	theilw. bew.	
9.	9 „	732.57	+ 11.4	SO.	Schwach	theilw. heiter	

Herrlicher Morgen, tagsüber wechselnde Bewölkung, sehr heisse Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 12.6°, um 2.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 17. Mai. (1 Uhr.) Die Börse verkehrte in ausgezeichnete Stimmung, welche im Verlaufe nur eine geringe Schwächung erfuhr.

		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware
Grundentlastungs-Obligationen.															
Böhmen		102	103	Ferdinands-Nordbahn		2232	2235	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.		102.75	103	Deutsche Reichs-Roten		57	70
Niederösterreich		104.75	—	Franz-Joseph-Bahn		141.75	142.25	Deuterr. Nordwest-Bahn		94.75	95	Silbergulden		100	—
Galizien		89.50	90	Galizische Karl-Ludwig-Bahn		241.25	241.50	Siebenbürger Bahn		70.75	71				
Siebenbürgen		80.25	80.75	Kaischau-Oberberger Bahn		111.25	111.50	Staatsbahn 1. Em.		167	167.50				
Temeser Banat		81.50	82	Lemberg-Gzernowitzer Bahn		134.50	135	Südbahn à 3%		119.70	120				
Ungarn		84.50	85	Lloyd-Gesellschaft		578	579	Südbahn à 5%		103.20	103.40				
Aktien von Banken.															
Anglo-östrerr. Bank		117	117.25	Deuterr. Nordwestbahn		128.50	129	Auf deutsche Plätze		57.25	57.40				
Kreditanstalt		261.80	262	Rudolfs-Bahn		131.50	132	London, kurze Sicht		117.25	117.55				
Depositenbank		165	167	Staatsbahn		268.25	268.50	London, lange Sicht		117.45	117.55				
Kreditanstalt, ungar.		241.25	241.75	Südbahn		77.50	77.75	Paris		46.50	46.55				
Oesterreichisch-ungarische Bank		842	843	Theiß-Bahn		199.50	200								
Unionbank		77.30	77.60	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn		99	99.50								
Verkehrsbank		116	117	Ungarische Nordostbahn		125.75	126								
Wiener Bankverein		123.25	123.50	Wiener Tramway-Gesellschaft		188	188.50								
Pfandbriefe.															
Allg.öst. Bodenkreditanst. (i.Öb.)		114.80	115	Allg.öst. Bodenkreditanst. (i.Öb.)		114.80	115	Dukaten		5 fl. 54	fr. 5 fl. 55				
(i. B.-B.)		99	99.25	(i. B.-B.)		99	99.25	Napoleonsd'or		9	36	9	37		
Oesterreichisch-ungarische Bank		101	101.15	Oesterreichisch-ungarische Bank		101	101.15	Deutsche Reichs-		57	70	57	75		
Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)		98.50	98.75	Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)		98.50	98.75	Noten		100	—	100	—		
								Silbergulden		100	—	100	—		
Prioritäts-Obligationen.															
Elisabeth-B. 1. Em.		95.50	96	Elisabeth-B. 1. Em.		95.50	96	Krainische Grundentlastungs-Obligationen:							
Ferb.-Nordb. in Silber		103.50	104	Ferb.-Nordb. in Silber		103.50	104	Geld 91.50, Ware —							
Franz-Joseph-Bahn		92.75	93	Franz-Joseph-Bahn		92.75	93	Kredit 261.40 bis 261.50. Anglo 116.75 bis							
Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 67.55 bis 67.65. Silberrente 68.30 bis 68.40. Goldrente 80.25 bis 80.35. 117.—. London 117.25 bis 117.75. Napoleons 9.36 bis 9.37. Silber 100.— bis 100.—.															